



Abb. 7. Theodor von Lüpke (Mitte sitzend) mit seinen Mitarbeitern im Jahre 1911 (Foto: MBA Sep. 303.1).

18. Jahrhunderts in der alten Berliner Mitte aufgenommen. Ein interessierter Personenkreis hatte bereits seit längerer Zeit diese Aktion gefordert, da alle diese Häuser durch neue Kommerzbauten akut vom Abriss bedroht waren, allerdings bislang vergeblich. In den Jahren 1911/12 dokumentierte er in ähnlicher Weise Straßenräume und Wohnbauten des Potsdamer Stadtkerns und die Königlichen Schlösser und Gärten. In der Ausstellung „Das Alte Potsdam“ zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1913 wurden die vergrößerten Aufnahmen im Lichthof des Berliner Museums für Kunstgewerbe (Gropius-Bau) wirkungsvoll präsentiert.

Am bemerkenswertesten war der große und ehrenvolle Auftrag, auf Einladung der Griechischen Regierung die bedeutendsten antiken Stätten des Landes systematisch zu photographieren. Daraufhin reiste von Lüpke mit zwei Mitarbeitern im Frühjahr 1910 in 96 Tagen rund 4200 km durch Griechenland und auf einige Inseln. Dabei wurden auf etwa 600 Platten in besonders schö-

nen Bildern 35 Ruinenstätten Griechenlands erfasst. Eine Auswahl der Aufnahmen wurde teilweise in eindrucksvollen Vergrößerungen in der Griechischen Abteilung bei der Internationalen Kunstausstellung 1911 in Rom und zugleich im Landesausstellungspark am Lehrter Bahnhof in Berlin ausgestellt und erregte beim Publikum große Bewunderung.

Von Lüpke hatte bei seinem Amtsantritt eine wohlausgestattete Einrichtung und einen langjährig eingespielten Stab von Mitarbeitern (Abb. 7) übernommen, mit denen er nach bewährten Arbeitsmethoden weiterarbeiten und in wenigen Jahren den Bestand des Denkmalarchivs erheblich vergrößern konnte. Aber er brachte auch neue Aspekte in die Arbeit ein. Dazu gehörte die Erweiterung des Denkmalbegriffs, z. B. auf historische Wohnbauten, und zugleich die Berücksichtigung städtebaulicher Gesichtspunkte, z. B. durch die systematische Aufnahme ganzer Straßenräume.

Der 1. Weltkrieg beeinträchtigte anfangs die Arbeit kaum. Als 1917 eine Gruppe bekannter

ዮም፡ ናብዕል፡ ዕለተ፡ ልደት፡ ዘንጉው፡ ነገሥት፡ ዘገርማንያ፡ ዘውእቱ፡ ልእከነ፡ ዝዮ፡ ኅበ፡ አክሱም፡ እሞን፡ ለአህጉረ፡ ኢትዮጵያ፡ ዝንቱ፡ በዓል፡ ክቡር፡ ወልዑል፡ በኅቤነ፡ ወውእደ፡ ሀለው፡ ሰብአ፡ ገርማንያ፡ በኩሉ፡ ዓለም፡ ያብዕልዎ፡ ወያከበርዎ፡ ንጉው፡ ነገሥት፡ ዘገርማንያ፡ ውእቱ፡ ንጉው፡ ሰላም፡ ወፍቅር፡ ወፈድ፡ ስላም፡ ፍልጠት፡ ወትምህርት፡ ወበእንተዝ፡ ልእከ፡ እምቅድመ፡ ፭ ዓመት፡ ሰብአ፡ ትምህርት፡ ውስተ፡ ምድረ፡ ሳርያ፡ ወርእዩ፡ አህጉረ፡ ዘሰብአ፡ ቀዲም፡ ወይእዜነ፡ ልእከነ፡ ውስተ፡ ምድረ፡ ኢትዮጵያ፡ ከመ፡ ንርኢ፡ ወንሥዕል፡ አክሱም፡ ወአእባሊ፡ ዐባዩ፡ ወንክረይ፡ ወድኅረ፡ ናዜንዎ፡ ለንጉው፡ ነገሥትነ፡ ወበእንተ፡ ሰላም፡ ወፍቅር፡ ዘምስል፡ መንግሥተ፡ ኢትዮጵያ፡ ልእከ፡ አብ፡ አቡሁ፡ ሳእከ፡ ዶክተር፡ ሮልፍስ፡ ኅበ፡ ንጉው፡ ነገሥት፡ ዮሐንስ፡ እምቅድመ፡ ፳ ወ ፭ ዓመት፡ ወውእቱ፡ ልእከ፡ ሳእከ፡ ዶክተር፡ ሮይን፡ ወተፈሥሐ፡ ኩሉ፡ ሕዝበ፡ ገርማንያ፡ በእንተዝ [26] ተፋቀሩ፡ ፪ቱ አህጉር፡ ዘኢትዮጵያ፡ ወዘገርማንያ፡ በሰላም፡ ውእቱ፡ ንጉው፡ ነገሥት፡ ዘገርማንያ፡ ፈድፋድ፡ ይኔሊ፡ ወይገብር፡ ከመ፡ ያዕብዮ፡ ለብሔሩ፡ ኢበቀትል፡ ወኢበስርቀት፡ አላ፡ በሰላም፡ ወበንግድ፡ ወሰብአ፡ ገርማንያ፡ ያፈቅረዎ፡ ወያከበርዎ፡ በኩሉ፡ ልቦመ፡ ወዮምኒ፡ በከመ፡ ይገብሩ፡ ሰብእ፡ በገርማንያ፡ ከመዝ፡ ንሕነሂ፡ ለንግብር፡ ዝዮ፡ በኢትዮጵያ፡ ወንስቱ፡ ለሕይወት፡ ወለድኅነት፡ ዘንጉው፡ ነገሥትነ፡ ወንበል፡ ሁራ፡ - ሁራ፡ - ሁራ\* - \*<sup>122</sup>

Nach der Rede fand sich auch noch der Oberpriester ein und nahm noch eine kurze Weile an der Festlichkeit teil. Dann ritt Cap. Mozz. zurück, und wir begleiteten ihn eine Strecke, D. L. Kr. und ich 1/2 Stunde weit, v. L. und Ka. bis Enda Jesus.

28. Januar, Sonntag

Der Dedj. liess mir heute früh sagen, er möchte am Nachmittage zu uns ins Lager kommen, da er mir einiges mitzuteilen habe. Ich blieb daher im Lager, während v. L. und Ka. auf die Jagd ritten. Bis lange nach Sonnenuntergang blieb er bei uns. Es handelte sich um zwei Dinge: Zunächst wollte er eine ausführliche Rede zur Kaiser-Geburtstags-Feier halten, die er am Tage vorher des Italieners wegen nicht hatte halten wollen. Der Inhalt seiner Rede war kurz folgender:

„Abessinien und sein Kaiser freuen sich ganz besonders darüber, dass zwischen ihnen und Deutschland freundliche Beziehungen hergestellt sind: Sie [27] wissen alle, dass die Deutschen kommen, um Handel und Wissenschaft zu treiben, nicht wie andere Völker um das Land wegzunehmen. Darum sind die Deutschen dem Kaiser Menilek auch ganz besonders lieb; und er hat dem deutschen Geschäftsträger eines der besten Grundstücke von Adis Abeba gegeben. Dr. Rosen's Kommen war die Morgenröte einer neuen Zeit, jetzt ist durch unsere Ankunft helles Sonnenlicht erschienen. Wer einen Garten hat und will, dass er Frucht trage, der darf nicht missig dabei stehen, sondern muss viel begiessen und arbeiten. Deutschland hat sich durch die Expedition nach Aksum bereit gezeigt, den

Garten der Freundschaft mit Abessinien pflegen zu wollen und Abessinien nimmt dies freudig an“.

Dann brachte er ein neues Hoch auf unseren Kaiser aus. Ich erwiderte in einer ebenso langen

<sup>122</sup> in altäthiopischer Sprache: 'Heute feiern wir den Geburtstag des Kaisers (wörtl.: Königs der Könige) von Deutschland, welcher uns hier nach Aksum, der Ahnherrin (wörtl.: Mutter) der Städte Äthiopiens, geschickt hat. Dieses große und erhabene Fest wird bei uns und auf der ganzen Welt, wo Leute aus Deutschland sind, gefeiert und geehrt. Der deutsche Kaiser ist der König des Friedens und der Liebe und vor allem der Förderung des Wissens und des Lernens. Deshalb hat er vor fünf Jahren Wissenschaftler nach Syrien geschickt, und diese sahen alte Städte (wörtl.: Städte früherer Menschen); und jetzt hat er uns nach Äthiopien geschickt, damit wir Aksum und seine großen Steine sehen, dokumentieren und ausgraben und danach unserem Kaiser berichten. Wegen des Friedens und der Liebe mit der äthiopischen Regierung hat sein Großvater Dr. Rohlfs vor 25 Jahren zu Kaiser Johannes geschickt, und er hat seinen Gesandten Dr. Rosen geschickt, und das ganze deutsche Volk hat sich gefreut, daß sich die beiden Länder Äthiopien und Deutschland in Eintracht lieben. Der deutsche Kaiser denkt sehr daran und handelt danach, um sein Land groß zu machen, weder durch Mord noch durch Raub, sondern durch Frieden und Handel. Die Deutschen lieben und verehren ihn sehr in ihrem Herzen. Heute nun, wie es die Deutschen machen, so wollen es auch wir hier in Äthiopien machen und auf die Gesundheit und das Wohl unseres Kaisers trinken. Laßt uns rufen Hurrah... hurrah... hurrah!' Zu Gerhard Rohlfs s. seinen Bericht über seine „auf Befehl Sr. Maj. des Deutschen Kaisers“ (d. i. Wilhelm I.) durchgeführten Reise: *Meine Mission nach Abessinien*, Leipzig 1883. Friedrich Rosen (1856–1935) war 1905 zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen in außerordentlicher Mission in Addis Abeba. Über diese Reise berichtet anschaulich und mit vielen Informationen über Land und Sitten (und 160 Abbildungen) sein Bruder Felix Rosen (*Eine deutsche Gesandtschaft in Abessinien*, Leipzig 1907).

Abb. 1. Massawa, ehemaliger ägyptischer Regimentspalast mit Umgebung (Foto: MBA 2214.1).



Abb. 2. Massawa, ehemaliger ägyptischer Regimentspalast, überdeck von nahe (Foto: MBA 2214.2).



Prussia and other European royal members. Four days of lavish ceremonies and festivities in Cairo and in the Canal followed the official opening. Palaces were built in the new cities of Isma'ilia and Port Sa'id, an opera house was opened in Cairo and Verdi was commissioned to write an opera on an ancient Egyptian theme

supplied by Auguste Mariette. But the opening of the Canal had heightened the already strong Anglo French rivalry over the control of vital waterways connecting metropolises with overseas colonies. Seizing the opportunity provided by an Egyptian financial crisis in 1875, Benjamin Disraeli bought for the British government 40

Abb. 12. Qohayto: Blick auf eine Felsnadel mit Gebäuderesten (Foto: St. Wenig 1997).



Abb. 13. Safira auf Qohayto. Aksumitische Wohnhäuser, die von der Bevölkerung als Speicher verwendet werden. Man beachte die schmalen, senkrechten Aussparungen im aufgehenden Mauerwerk (Foto: St. Wenig 1995).



Abb. 14. Safira auf Qohayto. Die antiken Wohnhausruinen haben eine beträchtliche Ausdehnung (Foto: St. Wenig 1997).





Abb. 3. Die „Ruine 8“ von Qohayto im Jahre 1906 (Foto: MBA 2262.3).

beschäftigte sich in dieser Zeit mit der Erfassung von Felsgraffiti – meist von „Monogrammen“ – an einer Felswand südöstlich der Ruinen (Littmann 1913b: 64–75). Eine Gruppe von Monogrammen gleich unterhalb des „Ägyptischen Grabes“ entging seiner Aufmerksamkeit – kein Wunder bei der kurzen Zeitspanne des Aufenthaltes, in der von allen Mitgliedern der Expedition große Konzentration verlangt wurde.

Für die *German Archaeological Expedition to Eritrea* (G.A.M.E.) war von vornherein das Ziel die archäologische Erforschung des Plateaus von Qohayto, der dann auch zwei Kampagnen von je sechs Wochen Dauer in den Jahren 1996 und 1997 gewidmet werden konnten (siehe dazu Wenig 2003 und Eigner 2004). Neben anderen Zielsetzungen war es auch die Absicht von G.A.M.E., die Pfeilerbauten von Qohayto in einer Architekturstudie zu erfassen, mit dem Ziel, ihre genauen Abmessungen, ihr ursprüngliches Aussehen, ihre Funktion und ihre chronologische Position zu ermitteln. Dazu wäre in erster Linie eine Freilegung der Bauten nach den Regeln der Feldarchäologie notwendig gewesen, wozu aber von den eritreischen Behörden die Erlaubnis nicht erteilt wurde. Eine oberflächliche Reinigung der Ruinen wurde aber gestattet,

und so konnten von den auf diese Art fassbaren Resten der Bauten Nummer 8, 7, 5 und 6 (Nummern nach Krencker 1913) mit dem Theodoliten eingemessene Pläne hergestellt bzw. vorbereitet werden.

## 2. DER BEFUND

Im Verlauf des von G.A.M.E. auf Qohayto durchgeführten Surveys wurden vierzehn Podiumsbauten mit Pfeilerstellung erfasst (davon acht schon durch Krencker bekannt), sowie rund vierzig weitere Podiumsbauten ohne (feststellbare) Pfeilerstellung. Die Pfeilerbauten haben ihre Konzentration östlich des Dammes von Safira, treten jedoch vereinzelt auch im Nord- und Südteil des Plateaus auf. Podiumsbauten ohne Pfeiler sind über das ganze Plateau bis zu den extremen Nord- und Südgrenzen verteilt, sei es als einzeln stehende Bauten oder im Verband von „Stadtruinen“. Keine der vorangehenden Expeditionen konnte sich je einen Begriff über die gewaltige Ausdehnung des Altortümerplatzes Qohayto machen, der eine Fläche von rund 32 Quadratkilometern bedeckt (s. dazu auch Eigner 2004: Fig. 4). Immerhin spricht Bent (1893a: 140



Abb. 10. Massawa: digital entzerrtes Messbild des Mammub Mohammed Nahari-Hauses.



Abb. 11. Massawa: Messbild eines stark beschädigten Eckhauses (Block 139).